

En circulation
24.6. *Ms. G.*



London, den 17. Juni 1949.

R.P. No. 11.
AL/s.

Retour
12.7.49/fg

Herr Bundesrat,

Der grosse Erfolg Mr. Bevin's vor dem Parteitag Labours in Blackpool bringt eine Entwicklung zum Abschluss, die bezeichnend für die aussenpolitische Einstellung der Regierungspartei ist. Diese Entwicklung betrifft drei Punkte:

1.) Das britische Verhältnis zu Russland und Amerika. Beeinflusst von der wirkungsvollen pro-russischen Propaganda der Koalitionsregierung während der Kriegszeit, war im englischen Volke, ganz besonders aber in der Labourpartei, der Glaube verwurzelt, dass eine enge Zusammenarbeit mit Russland möglich sei. Die Arbeiter und Intellektuellen der Labourpartei fühlten sich mehr von Russland als von Amerika angezogen, da sie glaubten, dass die Programmpunkte ihrer Partei dem russischen Kommunismus, wie er aus der Kriegszeit hervorgegangen schien, näher verwandt waren als dem Kapitalismus Amerikas. Mr. Bevin musste sich deshalb der Unpopularität in seiner Partei aussetzen, als er aus

Herrn Bundesrat Dr. Max Petitpierre,
Chef des Eidgenössischen Politischen Departements,
B e r n .



- 2 -

der Haltung Russlands die Folgerungen für die britische Aussenpolitik zu ziehen begann - dies in einem Zeitpunkt, wo die Informationen über die sovjetische Einstellung der Oeffentlichkeit noch nicht bekannt waren. Die Misstimmung über den Kurs, der auf die enge Zusammenarbeit mit Amerika hinzielte, rief im November 1946 der Rebellion jüngerer Parlamentsabgeordneter der Partei. Schon in diesem Zeitpunkt aber lag die Schwäche der Gegner Mr. Bevin's, insofern sie nicht ausgesprochene "Fellow Travellers" waren, an der Unfähigkeit, der Politik Bevin's eine Alternative gegenüberstellen zu können. Mehr oder weniger unklare Gedanken bezogen sich auf die Forderung, dass Grossbritannien eine dritte Macht darzustellen hätte, die gleichgewichtsbildend und vermittelnd zwischen Russland und Amerika stehen würde.

Indes im Parlament die Stellung Mr. Bevin's in dieser Frage nie gefährdet war, da seine Politik von Anbeginn die geschlossene Unterstützung der Konservativen fand, war die Lage in seiner Partei ungünstiger. Als die Aussenpolitik Mr. Bevin's schon lange die Zustimmung des Grossteils der früheren Rebellen gefunden hatte, blieb diese in den Wahlkreisen unbeliebt. Dass sich die Opposition in den Abstimmungen über die Aussenpolitik an den Parteikongressen der Jahre 1947 und 1948 nicht stärker äusserte,

erklärte sich aus der Loyalität der Gewerkschaftsführer, mit ihrer erdrückenden Stimmenvertretung, ihrem früheren Kollegen gegenüber. Immerhin wurde die Aussenpolitik Mr.Bevin's parteimässig als eine Belastung empfunden, die als eine unabänderliche aber unangenehme Notwendigkeit hingenommen werden musste.

Im Laufe der letzten 12 Monate sind die ausgesprochenen Gegner Mr.Bevin's aus der Partei ausgeschlossen oder bekehrt worden. Immerhin besteht auch heute noch auf dem linken Flügel der Partei ein stummes Missbehagen über die Entwicklung der internationalen Politik, die aber nicht mehr Mr.Bevin, sondern den Russen zur Last gelegt wird. Aber nicht nur die überwiegende Mehrheit der Parlamentarier, sondern auch der Parteimitglieder selbst bejahte in Blackpool eine Politik, die im Abschluss des Atlantik-Paktes ihre Krönung gefunden hat.

2.) Palästina. Vor der Regierungsübernahme war die Labourpartei pro-zionistisch eingestellt. Persönlich verbittert über die Unnachgiebigkeit der Juden und von Beamten beraten, die in der Unterstützung der Araber gegen israelitische Ansprüche die einzige Möglichkeit für Grossbritannien sahen, die englischen Positionen im Mittleren Osten zu halten, befolgte Mr.Bevin eine Politik, die der Partei-Auffassung

widersprach. Die Ueberschätzung der militärischen Macht der arabischen Staaten und der daraus resultierende Misserfolg der britischen Politik, führte zu einer eigentlichen Krise im Parlament. Denn jetzt setzte sich die Opposition zusammen nicht nur aus einer Anzahl Labourabgeordneter, sondern auch aus der konservativen Partei. Trotzdem der Aussenminister die Mehrheit des Unterhauses auch jetzt hinter sich hatte, galt seine Stellung doch als erschüttert, umsomehr als in diesem Zeitpunkt auch seine Gesundheit zerrüttet schien. Die Entrüstung war jedoch im Parlament stärker als im Volke, das, wenn nicht anti-semitisch doch asemitisch ist. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, dass die britische Niederlage in der Politik gegenüber Israel rasch in Vergessenheit geriet.

3.) Die Einigung Europas. Die Labourpartei trat von je für eine Einigung Europas ein, wobei sie allerdings glaubte, dass sie auf der Basis einer westeuropäischen Sozialdemokratie zu erfolgen habe. Dass die Initiative für ein Vereinigtes Europa von Mr.Churchill ausging, zwang die Regierung aus innenpolitischen Gründen anfänglich zu einer gewissen Zurückhaltung. Die abwartende Einstellung Mr.Bevin's ist aber nicht diesem Umstand, sondern seinem eingefleischten Realismus zuzuschreiben, der allen utopischen Plänen

- 5 -

abhold ist. Auch hier ergab sich eine ad hoc Koalition zwischen den Konservativen und einer Zahl Labourintellektueller, die in ihrem Idealismus eine rasche Föderation Europas befürworteten. Auch hier wieder zeigte es sich jedoch, dass die Auffassung Mr. Bevin's, des Parteigängers schrittweisen pragmatischen Vorgehens, der Stimmung im englischen Volke entsprach. Die Schaffung des Europarates, der dank der Hartnäckigkeit Mr. Bevin's von allzu weitgehenden Attributen entkleidet ist, entsprach dieser Einstellung. Auch in dieser Frage gelang es Mr. Bevin, schliesslich eine geschlossene überparteiliche Front herzustellen.

Blackpool verschaffte Mr. Bevin zum ersten Male die Gewissheit, dass nicht nur das Parlament, sondern auch seine Partei, hinter den grossen Zügen seiner Aussenpolitik stehen. So gross war sein Ansehen geworden, dass er in seiner Rede widerspruchslos Palästina übergehen konnte. Während vorher die Labourpartei es in ihren innenpolitischen Kundgebungen vorzog, nicht von der Aussenpolitik zu sprechen, ist diese nun ein Trumpf ihrer Propaganda geworden. Die Schaffung des Atlantik-Paktes und des Europa-Rates sind konkrete Leistungen der Labour-Regierung.

Mr. Bevin's Erfolge fallen mit einer Besserung seiner Gesundheit zusammen. Wenn er in seiner Rede einige

Andeutungen über Rücktrittsabsichten machte, so beeilte er sich, diese sogleich nach seiner Rede entschieden zu dementieren. Seine Herzkrankheit kann ihn jedoch überraschend zur Aufgabe seines Amtes zwingen, sodass die Diskussion seiner Nachfolge nicht nur akademisch ist. Während bis vor einem Jahr noch der Name Dr. Dalton's erwähnt wurde, ist dieser nun ausgeschieden. Als erster Anwärter erscheint Mr. Morrison. Die Rivalität zwischen ihm und Mr. Bevin, die auf ihre gemeinsame Gewerkschaftszeit zurückgeht, hat sich immer mehr gelegt, sodass Mr. Bevin kaum noch Einspruch gegen Mr. Morrison's Nachfolge erheben würde.

Gleichzeitig hat aber auch eine aktive Propaganda für Mr. Bevan eingesetzt, die sich sogar bis ins Foreign Office erstreckt. Mr. Bevan ist heute einer der stärksten Männer innerhalb der Labourpartei. Gerade deswegen aber könnte sich die ältere Führerschicht eines Attlee und Morrison überlegen, ob es nicht gefährlich wäre, dem jüngeren Mr. Bevan eine so einflussreiche Stellung einzuräumen. Nicht ganz auszuschliessen, ist schliesslich eine Kandidatur Sir Stafford Cripps'. Obwohl das Kabinett in ziemlicher Geschlossenheit hinter der Wirtschaftspolitik des Finanzministers steht, wird doch sowohl von einzelnen Regierungs-

- 7 -

mitgliedern wie von Gruppen innerhalb der Partei die Art und Weise kritisiert, in der er seine Massnahmen propagiert. Sir Stafford unterstreiche zu stark die Schwierigkeiten der englischen Lage, ohne auch nur für die Zukunft dem Volke einen Hoffnungsschimmer zu lassen. Augenblicke sind denkbar, wo Mr. Attlee es für angezeigt erachten würde, Sir Stafford zum Aussenminister zu befördern.

All dies sind aber Spekulationen, die derselben Veränderung unterworfen sind wie das Kräfteverhältnis zwischen massgebenden Persönlichkeiten der Labourpartei. Tatsache ist es, dass die Position Mr. Bevin's seit seiner Amtsübernahme noch nie so gefestigt war.

Genehmigen Sie, Herr Bundesrat, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

